
Eine Reise rund um die Welt -Ursi und Andreas sind wieder mal unterwegs

Als wir vor einigen Jahren anfangen, unseren Kindern und einigen Verwandten anstelle von Postkarten (die ja sowieso immer erst mit Verspätung ankommen) Mails von unseren Reisen zu senden, wussten wir nicht, was wir damals lostraten... Vor jeder unserer Reisen sind wir immer von einer grösseren Anzahl Verwandten, Freunden und Bekannten gebeten worden, auf die Mailliste genommen zu werden. He nu so de – Ihr seid selber schuld, wenn wir Euch nun ca. wöchentlich mit einem Mail beüben. Und sollten es zu viele Mails werden: es gibt ja eine Löschfunktion...

Und noch etwas: Wer Tibbveeler oder Gopy/Peist – Fehler findet, darf sie behalten und einrahmen...

Ferner: einerseits schreibe ich hier in der Gegenwart (v.a. wenn ich während einer Reiseetappe tippe, sonst in der Vergangenheit, wenn dies nachträglich im Hotel etc. erfolgt).

Siebter Bericht vom 24. Februar 2020 bis 1. März 2020

24. Februar 2020 – Tag auf See / von Vanuatu nach Lautoka (Fiji)

Wie schreibt man Fidschi richtig? -> Fiji - auf Deutsch jedoch Fidji oder sogar Fidschi (ich habe mich für die Version „Fiji“ entschieden)

Ein weiterer gemütlicher Tag auf See, obwohl uns in der Nacht eine Stunde geklaut worden ist!! Starke Winde verunmöglichen leider, das Shuffle-Board Turnier weiter zu führen. Deshalb haben wir am Vormittag an 2 interessanten Vorträgen in der Regatta Lounge teilgenommen: Zuerst „A guide to Shark Research“ und anschliessend „Traditional Healing of Fiji – Lautoka & Suva“.

Die Vorträge werden immer von hochinteressanten Spezialistinnen oder Spezialisten durchgeführt, von denen einige in den USA von TV-Shows bekannt sind. Der „Hai“-Vortrag war relativ schwierig zu verstehen, weil die Referentin extrem schnell sprach. Durch die ergänzenden Bilder konnte man jedoch gut folgen. Der zweite Referent zeigte in vielen Bildern, wie die Naturvölker mit einheimischen Pflanzen, Blättern, Früchten ihre eigenen Medikamente herstellten (und heute noch herstellen). Diese Naturheilmittel werden heute noch in der Gesundheitsversorgung dieser Kleinstaaten eingesetzt, da in vielen Spitälern oftmals nur die wichtigsten Grundmedikamente wie Schmerzmittel oder Antibiotika vorhanden sind.

Wie schon erwähnt, haben Simone und Marc mit verschiedensten persönlichen Briefchen und entsprechenden Beilagen (z.B. wie riecht die Schweiz = ein Päckli Ricola Kräuterbonbons lag bei...) uns daran erinnert, dass doch in der kalten Schweiz noch einige ausharren. Im heutigen Couvert war sogar noch eine Aufgabe gestellt worden, nämlich 4 Seemannsknoten anhand einer Anleitung zu knüpfen und Beweisfotos zu erstellen. Hier sind die von Ursi geknüpften Knoten:



Achter Knoten



Schotstek



Palstek



Mastwurf

Den Nachmittag verbrachten wir aber auch noch, um einige Ausflüge umzubuchen resp. dazu zu buchen und hier haben wir uns auch wieder an „Get your Guide“ gehalten, mit denen wir auch schon auf anderen Reisen sehr gute Erfahrungen gemacht haben.

Dazu dann mehr an den entsprechenden Tagen.

25. Februar 2020 – Lautoka, Fiji

Zufolge des Corona-Problems war dieser Hafen eigentlich fürs Tondern vorgesehen und auch erst am späten Vormittag mit früher Abfahrt am Nachmittag.

Aber irgendwie haben es die Oceania Leute geschafft, trotzdem bereits am Morgen am Pier anzudocken und auch die Abreisezeit auf später festzusetzen. Leider sind aber die Ausflüge vom Vormittag gestrichen worden (OC hat diese – nachdem der erste Entscheid gefällt worden ist, dass wir

erst am späten Vormittag an Land gehen dürfen, den Veranstaltern zurückgegeben. Einzelne Ausflüge, so wie unserer auch, sind auf den Nachmittag verschoben worden.



Stimmung in Fiji

Am Vormittag hatten wir deshalb Zeit, um unser Shuffleboard-Turnier fortzusetzen. Allerdings war es extrem heiss und wir mussten beim Zwischenstand von 43:25 (für die Damen) aufhören.

Somit machten wir uns nach Mittag bereit für den Ausflug „Garden of the Sleeping Giants“. Einfach gesagt – dieser Ausflug war eigentlich ein Reinfall! Und das kam so:

Ein erster Stopp war in einem Fiji-Dorf, das (das erfuhren wir später) von 15 Hotelresorts aufgebaut worden ist, um das Leben der Einheimischen zu zeigen. Das Dorf sah sehr gepflegt aus (im Gegensatz zur Umgebung) und die Tänze, die hier aufgeführt worden sind, waren zwar unterhaltend, aber eigentlich nichts Spezielles.



Na ja...

Deshalb freuten wir uns auf den angekündigten „Garden of the Sleeping Giants“ – dass die Sleeping Giants eigentlich eine Hügelkette ist und der Garten ein botanischer Garten ist, haben wir so nicht erwartet. Der Garten war zwar schön, aber hielt meiner Meinung nach nicht dem Versprochenen stand. Der Gipfel war dann noch, als der Tourguide mit uns vor einem Shopping-Center hielt... Nun – wir haben diesen Ausflug nicht bezahlen müssen (weil inbegriffen in unserem Package), aber für diejenigen Leute, die US\$ 129.--/Person bezahlen mussten, war dies eine Frechheit.



Im „Garden of the Sleeping Giants“ – ein Naturaltar, der heute auch für Hochzeiten verwendet wird



Landschaft in Fiji

Um 19.00h legte die Regatta von Lautoka in Richtung Suva ab.

26. Februar 2020 – Suva, Fiji - Vom Regen in den Regenwald oder ein Herzschlag-Finale!

Eigentlich ist ja Fiji berühmt für die Südsee-Strände, aber diese sind fest in den Händen der Hotels, die teilweise über chinesische Firmen gehalten werden und diese verlangen z.T. sehr hohe Eintrittspreise für den Besuch eines Resorts.

Wir hatten aber im Vorfeld via „Get your Guide“ eine Stadttour gebucht. Am frühen Morgen begann es heftig zu regnen und die Leute, die für teures Geld ein Resortbesuch gebucht hatten, schauten etwas betroffen in die Welt hinaus. Unser Guide Patrick holte uns am Hafeneingang ab und dann fuhren wir los. Suva bietet eigentlich nicht viel, besonders auch nicht im Regen. Nicht nur deshalb sind wir zu einer kleinen Insel gefahren, die ein einziges Dorf mit einem grossen Pflanzengarten beherbergt. Dieses Refugium ist vor 2 Jahren durch einen Wirbelsturm vollständig zerstört worden. Die Einwohner haben staatliche Hilfe verweigert und auch private Sponsorengelder nicht angenommen, sondern dieses aus eigener Kraft wiederaufgebaut. Die einzige Einnahmequelle sind die moderaten Eintrittspreise.

Hier sind wir in die hochinteressante Pflanzen-, Früchte und Tierwelt eingeführt worden. Ganz anders als gestern war dies überhaupt kein Touri-Rummel. Wir waren anfangs nur zu viert mit unserem Guide da – später gesellte sich noch ein Paar aus Israel von unserem Schiff dazu, aber auch die mit einem eigenen Guide.

Die älteste Kirche und das älteste Versammlungshaus der Fijianer stehen hier, z.T. mit einer ganz düsteren Vergangenheit.



Älteste Kirche von Fiji

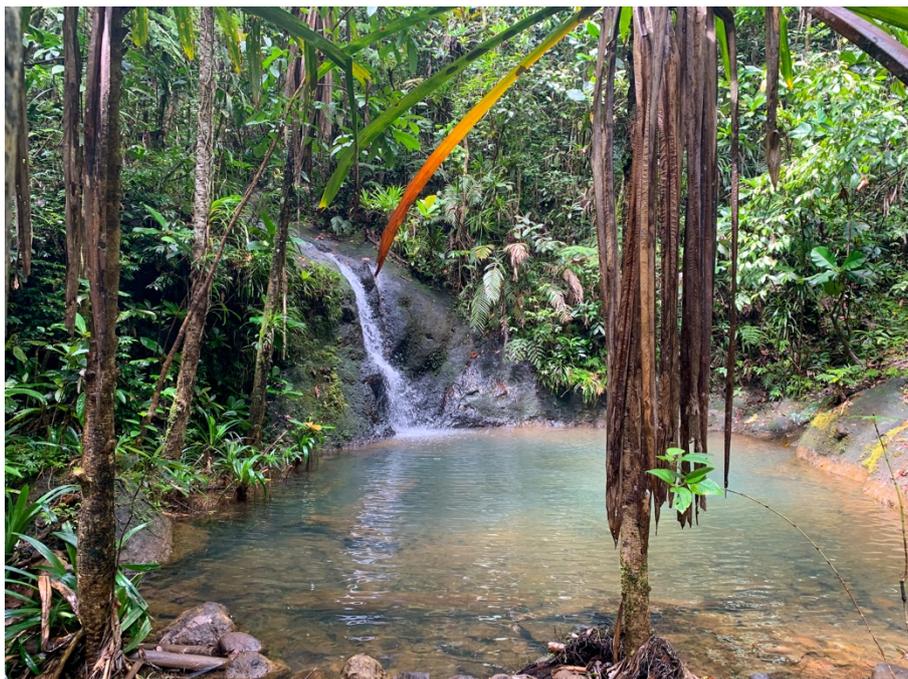
Die Fijis waren über lange Zeit Kannibalen und hier sind uns auch die martialistischen Instrumente, mit denen die Unglücklichen getötet worden sind, gezeigt. Aber eben, bei uns gab es ja auch Morgenstern und Hellebarden, nur haben unsere Vorfahren die Gefangenen nicht verspeist! (Das erinnert uns immer wieder an die Aussage des Haka-Tanzes: You look tasty – I'm going to fight with you – if I win, I'm going to eat you!)



Martialische Instrumente...

Es regnete und goss immer noch wie aus Kübeln und wir waren deshalb wirklich froh, in diesem Dorf im Regenwald zu sein. Dieser bildet eine Art Naturdach, weil das Wasser durch die Blätter sanft zu Boden geleitet wird.

Anschliessend fuhr uns Patrick zum Colo-i-Suva Forest Park, einer der grössten Naturpärke auf Suva. Auf einer längeren Wanderung, flussabwärts (8-ung: wenn es abwärts geht, geht es irgendwann mal auch wieder aufwärts...) erreichten wir über verschiedene Treppen die oberen Pools unterhalb der Wasserfälle. Ausser unserem Guide wagte sich aber niemand ins kühle, saubere Nass. Mittlerweile hörte auch der Regen auf und es zeigten sich die ersten Sonnenstrahlen. Spannend war auch, die verschiedensten Vogelarten zu hören (aber kaum zu sehen).



Im Anschluss fuhren wir wieder im Privatauto nach Suva, wo wir u.a. auch noch den Präsidentenpalast aus der Ferne sahen. Patrick erwähnte noch, dass heute die neuseeländische Premierministerin zu Besuch in Suva sei, das wir mal einfach so entgegen nahmen (was das dann im Nachhinein bedeute – weiter unter...).

Mittagessen im Restaurant „Café30“, ein schönes, sauberes Lokal, das – wie wir später feststellten – als Nr. 1 Restaurant in Suva gilt. Süsskartoffelsuppe, Fisch-Mix zur Gurken- und Peperonis in Kokoswasser und als Hauptgang einheimischen Fisch und Chips der ersten Klasse. Hervorragend – für uns 2 Personen kostete dieses Menü knapp CHF 35!

Eigentlich hatten wir abgemacht, dass wir um 14.00h wieder am Hafen sein möchten, da unser Schiff um 16.00 auslaufen sollte. Unser Guide wollte uns noch zu einem Lookout fahren, aber bereits unterwegs stellten wir fest, dass der Verkehr praktisch zum Stillstand gekommen ist. Nach einem Fotohalt (nicht beim Lookout) kehrten wir um und fuhren relativ flott bis in die Stadt Suva. Ca. 3 km vor dem Hafen ging dann nichts mehr. Für 100m brauchten wir fünfzehn Minuten und das von 14.30h – 14.45h. Ich wurde langsam, aber ganz sicher nervös, während Ursi und unsere Kollegen noch Ruhe bewahrten. Schliesslich sollten wir spätestens in $\frac{3}{4}$ Stunden an Bord sein. Auch unser Guide Patrick wurde langsam nervös und telefonierte mit seinem Chef, um abzuklären, was los sei.

Die Erklärung ist einfach: wegen der vorerwähnten neuseeländischen Premierministerin wurde in der Stadt an den wichtigsten 2 Kreuzungen der Verkehr per Polizei einfach gestoppt.

Nichts ging mehr. Oskar und auch Patrick versuchten, die Notfallnummer der Port Authority anzurufen um auszurichten, dass wir Oceania-Gäste sind und im Stau stecken. Diese Anrufe haben nicht funktioniert – inkompetente Leute oder das Telefon wurde nicht abgenommen.

Patrick gab uns dann um 15.05 den Rat, zu Fuss die Strecke runterzugehen und über die blockierte Strasse zu laufen, dort sollten wir versuchen, ein Taxi zu erreichen – sein Chef habe ihm gesagt, dass diese Fahrspur offen sei. Also raus aus dem Auto, die Strasse hinuntergehen und dann sahen wir das Chaos, aber auch die offene Strasse in Richtung Hafen. Mittlerweile war es nun 15.15h, wir sahen die Regatta, aber wussten, dass das Schiff zu Fuss in dieser Zeit nicht zu erreichen ist. Zum Glück war auf der anderen Strassenseite immer noch der Riesenstau und sowohl Ursi als auch Oskar konnten je einen Taxifahrer dazu bewegen, uns zum Hafen zu führen. Da der Fahrer des Taxis, der von Oskar angesprochen worden ist, in einer besseren Position auf dieser blockierten 2-spurigen Strasse stand, wählten wir dieses Taxi. Wenden, doppelte Sicherheitslinie überfahren und auf der freien Strecke in Richtung Hafen losdösen. Ich begann wieder Hoffnung zu schöpfen, dass wir die Regatta noch rechtzeitig erreichen könnten.

Tatsächlich, 3 Minuten vor 15.30h hielt das Taxi vor dem Hafentor und wir erreichten die Gangway noch vor 15.30h. Der Officer beim Security Check meinte, nun seien nur noch 2 Personen „überfällig“. Später erfuhren wir, dass es eines der Crewmitglieder das Schiff nicht mehr erreichte – da dieser offenbar in der Abendshow auf dem Schiff eine Hauptrolle spielte, musste die Show abgesagt werden. (wie er wieder an Bord kam oder noch kommt, ist uns nicht klar).

Aber noch immer wussten wir nicht, wohin die Reise geht. Erst kurz bevor die Regatta ablegte, informierte der bulgarische Kapitän in seinem „Kauderenglich“, dass anstelle von Apia nun ein Stopp in Huahine / franz. Polynesien vorgesehen ist. Deshalb haben wir nun 4 Seetage vor uns und werden somit am 1. März dort ankommen. Vom 1.-5. März haben wir dann wirklich ein volles Programm und deshalb sind jetzt einige Ruhetage (speziell für uns, die ja seit dem 16. Januar unterwegs sind) sehr schön.

Noch etwas zu Fiji: In Lautoka erwähnte jener Guide, wie gut die Menschen miteinander umgehen, wie gut das Government für die Leute schaut und dass es keinen Unterschied gibt, ob man in einem

öffentlichen Krankenhaus oder einem Privatspital betreut wird. Wir haben diese Aussagen sehr angezweifelt...

Der heutige Guide erwähnte ganz Anderes: Die ganze Infrastruktur sei in chinesischen Händen, die Einheimischen finden keine Jobs bei den Chinesen, die – wie wir schon aus Afrika berichtet haben – eigene Quartiere bauen, eigene Läden haben und die eigenen Handwerker mitbringen. Nur die Bewacher der chinesischen Anlagen dürfen Einheimische sein... Korruption sei extrem weit verbreitet. Wir erfahren zudem, dass dieser Guide 12 Jahre für die britische Armee als Söldner diente in Afghanistan, Irak und Libanon. Wir glauben seiner Geschichte eher als dem Guide von Lautoka...

Übrigens: Am Abend erfuhren wir von den Gästen, die ein Resort besucht hatten, dass diese max. 2 Stunden dort bleiben konnten... und am Anfang hatte es auch geregnet!

27. Februar 2020 – 1. von 4 Seetagen

Es war ein sehr ruhiger Tag auf See. Beim Shuffle-Board Turnier haben uns die beiden Damen 2:1 geschlagen. Wir müssen uns nun anstrengen, um unsere Resultate zu verbessern.

Auch habe ich die Gelegenheit benutzt, die über 3'000 Fotos und Videos der vergangenen Wochen noch besser zu ordnen, damit ich dann zu Hause etwas Zeit einsparen kann, um ein Fotobuch zu machen.

27. Februar 2020 – 2. von 4 Seetagen (kein Witz, 27.2.2020 erleben wir zwei Mal!)

Ganz gemütlicher Ferientag auf See. Nach einem späten Frühstück konnte Ursi noch 2 Liegestühle, schön am Schatten in der Nähe des Pools ergattern und so hielten wir uns richtig ruhig. Keine Fotos, nur etwas Zeitung lesen im Internet, einige Sprüche mit anderen Gästen klopfen und dann für 16.30h durch unserem Butler einen Apéro vorbereiten lassen, insbesondere um endlich noch die bereits zu Beginn der Kreuzfahrt offerierte Flasche Champagner gemeinsam mit unseren Freunden zu trinken.

An Deck gab es noch eine kurze Präsentation / Show / Spiel aller Departemente des Schiffs, die sogenannte Country Fair. Gäste konnten diverse Aufgaben erfüllen (wie z.B. Schiffsknoten machen, Geschicklichkeitsspiele mit Barmixern etc. etc.) und dafür Punkte erhielten, die dann irgendwann an einer Bar eingelöst werden können. Ich habe diesen Wettbewerb schon mal auf unserer Reise von Kapstadt nach Singapur beschrieben und verzichte auf eine Wiederholung. Zum Glück dauerte diese Veranstaltung nur eine Stunde – und es ist die einzige Grossveranstaltung auf unserer Schiffsreise.

Am Abend dann der „Hammer“. Der Kapitän informierte, dass heute 16.00h die polynesischen Behörden alle Reedereien angewiesen haben, vor dem allfälligen Besuch einer der polynesischen Inseln Papeete anzulaufen zum Check wegen des Corona-Virus. Somit wurde auch der am Vortag bekannt gegebene Besuch von Huahine gestrichen und die bereits schon heute im Laufe des Tages gebuchten Ausflüge für diesen Ort storniert. (Diese behördliche Verordnung haben wir in den lokalen Zeitungen online nachlesen können und sie wurde tatsächlich sehr kurzfristig beschlossen).

Wir verfolgen ja auch die Nachrichten aus der ganzen Welt und sind bestens informiert über die Virus-Geschichte. Nun befürchten wir, dass wir in Papeete blockiert werden bis zum Ausschiffen am 5. März.

Es bleibt uns nichts anderes, als einfach abzuwarten.

28. Februar 2020 – 3. Seetag

Heute Mittag sind wir informiert worden, dass wir noch 700 km von Französisch-Polynesien entfernt sind. Es ist auch angekündigt worden, dass morgen, 29.2.2020, eine Passkontrolle an Bord stattfinden wird. Das ist an und für sich nichts Spezielles, haben wir das doch auch schon auf anderen Kreuzfahrten erlebt. Wir fragten uns heute nur, wie die Zollbehörden an Bord kommen werden, wenn wir dann sicher noch über 300km von Papeete entfernt sein werden. Möglicherweise sind diese Leute bereits in Suva an Bord gekommen.

Wir sind nun auch vollständig in der Tropenregion angekommen. Das heisst, das Wetter ändert jeweils in kurzer Zeit von schön, über bewölkt und starke Bewölkung zu Regen (sehr warm). Nichts Neues für uns, haben wir ja auch schon mehrmals in Singapur erlebt.

Das Wetter hat auch zum Abbruch unseres Shuffleboard-Turniers geführt. Stand: 50:0 für die Herren.

Der Kapitän hat informiert, dass wir am 1. März in Papeete am frühen Morgen andocken werden und abends um 18.00h wieder wegfahren sollten. Wie das Routing aber aussieht, hat er noch nicht bekannt gegeben. Eigentlich sind noch Raiatea und Bora Bora auf dem Programm. Hoffen wir, dass die Virusgeschichte uns nicht noch weitere Streiche spielt...

29. Februar 2020 – 4. Seetag

In der Nacht begann es zu regnen. Regen empfing uns auch am Morgen, als wir zur Passkontrolle mit den polynesischen Behörden auf dem Schiff gingen. Das war eine ganz kurze Sache – würde sogar sagen, mehr eine Alibi-Übung.

Nach dieser Passgeschichte begaben wir uns in den Grand Dining Room. Obwohl wir jeweils ein sehr üppiges und vielfältiges Frühstück erhalten, war heute ein ganz spezielles Brunchbuffet aufgebaut worden. Hier einige Bilder, die nur einen Teil des Brunchbuffets zeigen.





Ich habe, wie gesagt, nur einen Teil des Buffets fotografiert – wollte lieber essen statt knipsen

Den ganzen Tag regnete es stark, mit wenigen Unterbrüchen. Die Wellen waren (und sind) deutlich höher (4 – 5m) und das Schiff schaukelt und rollt doch etwas. Aber wir wissen von früheren Reisen, dass wir nicht seekrank werden.

Aber es sind gefährliche Tage, vor Allem für den Bauchumfang! Kulinarisch wurde ja bereits von 09.30h bis 13.00h das obige Brunchbuffet angeboten und am Nachmittag um 16.00h waren deutliche mehr Passagiere als sonst am nachmittäglichen "Afternoon Tea". Auch hier wird von kleinen Sandwiches bis zu Scones alles angeboten, was das Herz begehrt.

1. März 2020 – Papeete oder “I’m singing in the rain”

Nachdem wir nun 4 Tage kein Land sahen, erreichte die Regatta heute gegen 08.00h den Hafen von Papeete. In der Nacht regnete es sehr stark; Wellen mit etwa 4-5m Höhe brachten das Schiff zum Schaukeln in der Längsrichtung und zum Rollen in der Querrichtung. Das dauerte praktisch seit gestern Abend an.

Auch heute Morgen empfing uns starker, tropischer, d.h. warmer Regen. Nun hätten wir eigentlich von Bord gehen können, aber bis zum späteren Vormittag blieben wir auf dem Schiff. Da zudem Sonntag ist, sind praktisch alle Aktivitäten geschlossen, vom Perlenmuseum bis zum Markt...

Daher war unsere Regenschirmtour in Papeete nur von ganz kurzer Dauer und so blieben wir den Nachmittag an Bord.



Ein kleiner regnerischer Eindruck...

Wetterbesserung ist keine in Sicht!! Ein Offizier erzählte Heidrun, dass er und seine Frau 3 Wochen Urlaub auf Papeete verbrachten und dass sie keinen einzigen Sonnentag hatten.

Immerhin, heute Abend soll die Regatta ablegen in Richtung Bora Bora – aber auch da ist die Wetterprognose nicht besser...

Trotzdem, oder gerade deswegen: allerbeste Grüße an Euch Alle

Ursula & Andreas

Papeete, 1.3.2020 (im doppelten Sinne „im Schiff“)